

Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr für die dreieckig-paltene Garnitur-Feile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 Kr.

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 Kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 Kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 Kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 128.

Samstag den 4. November

1871.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 10. November, 9 Uhr, in Pfalzgrafenweiler.

1) Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler,

aus Findelweg und Saiblesteich:

3 Klafter buchene Scheiter, 3 dto. Prügel, 2/3 Klafter tannene Später, 47 1/2 dto. Scheiter, 24 1/2 dto. Prügel, 23 1/2 dto. Abfall, 3 1/4 dto. Rinde, wiederholt aus Birkenbusch und Sulz 218 Klafter tannene Scheiter.

2) Aus dem Revier Grömbach, aus Reutplatzberg und Hekwinkel wiederholt 74 1/2 Klafter tannene Scheiter.

Altenstaig, 1. November 1871.

K. Forstamt.
Herdegen.

Forstamt Altenstaig.

Ruhholz-Verkauf.



Am Montag den 13. November, 11 Uhr, in Enzklösterle.

Aus dem Revier Enzklösterle, aus Wanne 11:

5 Buchen, 875 Stück Langholz, 639 Klöße.

Am Dienstag den 14. November, 10 Uhr, in Pfalzgrafenweiler.

1) Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler, aus Lachenrain, Herrgottsbühl, Findelweg, Saiblesteich, Sulz, Findelbuckel, Steinhacherteich, Hütteschlag, Hint. Reutplatz, Finstergrüble, Ebene:

83 Buchen, 1781 Stück Langholz, 1335 Klöße.

2) Aus dem Revier Grömbach, aus Leimgrubenwald, Heibelbergfäll und Allgehäu:

83 Stück Langholz, 9 Klöße.

Altenstaig, 2. November 1871.

K. Forstamt.
Herdegen.

Revier Simmersfeld.

Ruh- & Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 13. November, 9 Uhr, in Enzklösterle, aus Hagwald, Hardt, Hauwald, Hummelbergene und Oberer Rothberg:

1 Klafter tannene Später, 8 1/4 Klafter buchene Scheiter, 3 1/4 dto. Prügel, 1/2 Klafter birkenne Scheiter, (worunter für Dreher und Schreiner taugliches Obstbaumholz), 1 1/4 dto. Prügel, 8 Klafter tannene Scheiter, 28 1/4 dto. Prügel, 86 dto. Abfall, 20 1/2 Klafter aufbereitetes und 61 Klafter unaufbereitetes tannenes Stockholz, 20 1/4 Klafter tannene

Reisprügel und 200 Wellen unaufgebunden.

Altenstaig, 2. November 1871.

K. Forstamt.
Herdegen.

Unterthalheim.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche im Vorfrühling 150 Stück ernährt, wird am Montag den 6. Novbr. d. J., Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 29. Oktober 1871.

Schultheißenamt.
Müller.

Privat-Bekanntmachungen.

Rohrbach,
Oberamts Nagold.

Haus-Verkauf.



Mein in Nr. 123, 124 und 125 dieses Blattes näher beschriebenes Wohnhaus ist zu 2000 fl. angekauft und kommt am Montag den 20. November, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf, wozu ich Liebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß bei Erzielung eines annehmbaren Erlöses alsbald Zusage erfolgt.

Christian Calmbach,
Fabrikant.

Wilderberg.



Am hiesigen Markt den 10. ds. Mts., Morgens 10 Uhr, verkauft Unterzeichneter 2 hochträgliche Kühe, wozu Liebhaber eingeladen werden.

J. Walz, Kaufmann.

Mädchen-Gesuch.

Für unsere neu eingerichtete mechanische Weberei brauchen wir ca. 15 tüchtige Mädchen zur Besorgung der Webstühle und fordern solche, die hiezu Lust haben, hiemit auf, sich in Bälde bei uns anzumelden. Bemerkte wird, daß die Arbeit bei gutem Verdienst eine ganz leichte und angenehme ist, ferner, daß für Wohnung und Selbstverköstigung in der Fabrik selbst bestens Vorkehrung getroffen ist.

Mädchen aus der Umgegend, die von der Wollfabrikation Einiges verstehen, erhalten den Vorzug.

Spinnerei bei Felshausen.

Den 1. November 1871.

C. Sannwald & Cie.

Rohrbach.

200 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Pfleger Weimer.

Nagold.

Erdöl-Lampendochte

von 3''' bis 11''' empfiehlt

Nisch, Bortenmacher.

Nagold.

Wegen Abbruchs der Wirthschaftshütte zum Bahnhof lade ich meine werthen Freunde und Gönner noch zu einem freundlichen Besuche und Abschied am nächsten Sonntag den 5. November ergebenst ein.

Gottl. Käufer.

Nagold.

Anzeige.

Neue gutlockende

Golderbienen

empfehlen

Friedr. Stodinger.

Nagold.

Ulmer Münsterbauhose

sind noch bis 12. November zu haben bei

Franz Nisch.

Wollene

Strickgarne

in allen Farben gebe ich zu den vorjährigen Preisen ab.

J. F. Hindennach
in Altenstaig.

Nagold.

Nächsten Montag den 6. und Dienstag den 7. d. Mts. schlage ich

Magfamen

für Kunden.

Fr. Reutschler.

Nagold.

Bei Unterzeichnetem findet sogleich ein tüchtiger

Sattler-Geselle

bauernde Beschäftigung.

C. Belling, Sattler & Tapezier.

Sichere Hilfe für Männer,

die sich geschwächt fühlen, bietet einzig reell das Buch: „Dr. Retan's Selbstbewahrung“ (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in G. Voennide's Schulbuchhandlung in Leipzig bereits in 72 Auflagen (ca. 200,000 Expl.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung in Stuttgart, bei J. Ulrich für 1 fl. 45 Kr., zu bekommen ist.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.

Delgaslampen

ohne Docht und Cylinder, welche selbst Gas ohne Geruch erzeugen und das gewöhnliche Gas an Leuchtkraft übertreffen, empfiehlt

Julius Wed, Holzstraße 24,
Stuttgart.

Gicht, Rheumatismus, Magentrampf- und Hämorrhoidalfranke heilt Dr. Müller in Frankfurt a. M., Sendenbergstraße 5. Kurprospekte gratis franco.



Dem inserirenden Publikum zur gefälligen Notiznahme.

Inserate, die in einer bestimmten Nummer des Gesellschafters Aufnahme finden sollen, müssen am Tage vor dem Erscheinen desselben spätestens bis Morgens 9 Uhr der Druckerei aufgegeben sein.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 7 und Mittwoch den 8 November in das Gasthaus zum „Anter“ hier freundlichst ein.

Friedrich Geier, Bierbrauer,
von Manzell bei Friedrichshafen,
und seine Braut:
Catharine Graf,
Tochter des Anterwirts David Graf.

E g e n b a u s e n.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns hiemit auf

Donnerstag den 9. November in das Gasthaus zum „Lamm“ freundlichst einzuladen.

Christian Friedr. Heintel, Sohn des Joh. Martin Heintel, Tuchmachers.
Caroline Reichert, Tochter des Ernst Gottl. Reichert, Müllers in Vöhrbach.

**Ulmer Münsterbauweise à 35 Kr.
Öffentliche Ziehung am 15. November auf dem Ulmer Rathhaus**

mit 2600 Geldgewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5,000, fl. 1000, fl. 500, fl. 3¹/₂.

**Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
Weingarten,
Station Ravensburg.**

Diese durch ihre vorzüglichsten Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von Abwerg, Flachs und Hanf in gehebeltem und ungehebeltem Zustand und sind zur Besorgung bereit die Bezirks-Agenten:

- Carl Pfann in Nagold,
- Wucherers Wittwe in Altenstaig,
- C. Werner in Bondorf,
- C. F. Reichert in Wildberg.

Auch wird auf Verlangen so gleich das Tuch in bester Ware geliefert und erfolgt die Absendung stets innerhalb circa 4 Wochen nach Empfang des Garnes.

**Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
Schorrenthe-Ravensburg**

empfehlte sich zum Spinnen von Flachs, Hanf & Abwerg im Lohn, per Schneller 4 Kr., und sichert reelle Bedienung zu.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

- Gottlob Knodel in Nagold,
- J. G. Gutekunst in Hatterbach,
- J. F. Hindennach in Altenstaig,
- J. M. Scheiffelen in Pfalzgrafenweiler.

3) Waldorf, Oberamts Nagold.

Aus unserer Baumschule können dieses Spät- und nächstes Frühjahr 300 Stück hochstämmige

Apfelbäume

in schönen und gehörig erstarkten Exemplaren abgegeben werden. Die Stämme sind meist in Luiken, Gold-

parmünen und sonstigen guten, für unsere Gegend passenden Sorten veredelt. Preis per Stück 36 bis 42 Kr.

Um geneigte Aufträge bitten Gänfle & Bihler.

Agenten-Besuch.

Für eine der ältesten und bedeutendsten Lebensversicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit werden tüchtige und solide Agenten und Aquisiteure gegen gute Provision zu engagiren gesucht. Gest. Offerte sub Chiffre P. Q. 278 befördern die Herren **Hassenstein & Vogler in Stuttgart.**

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Daante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medailles, Diplome u. zu Warendorf in Westfalen,“ welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danktags-schreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Hochzeits- & Todten-Kränze & Bouquets

bei J. F. Hindennach in Altenstaig.

N a g o l d.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich mein Geschäft in der Weise eingerichtet, daß ich nicht nur immer fertige Ware in Spinnrädern, Kankeln, Haspeln, auch Pfeifen u. auf Lager habe, sondern jeden in derselbe einschläglichen Auftrag ausführen kann, empfehle ich mich hierin mit dem Bemerken bestens, daß ich auch Reparaturen jeder Art, besonders aber in Spinnrädern schnell und pünktlich ausführen kann. Recht zahlreichen freundlichen Aufträgen und gefälliger Abnahme sieht daher ergebenst entgegen

Wilhelm Benz, Dreher, wohnhaft bei dem Oberamt.

Hemden-Flanell, Unterleibchen & Unterhosen

empfehlte bestens J. F. Hindennach in Altenstaig.

3) Altenstaig.

Schwere Winter-Buckskin

sind in sehr geschmackvoller Auswahl bei mir eingetroffen und werde den geehrten Abnehmern die billigsten Preise stellen. J. F. Hindennach.

S u l z, Oberamts Nagold.

200 fl. Pflegschaftsgeld

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Johannes Röhm, Gaff. S.

Hatterbach.

Einen schönen, beinahe noch neuen, blautuchenen Mantel mit Pelzkragen hat zu verkaufen

Schulmeister Schöner, Wittwe.



für unsere
elt. Preis
hler.
uch.

Wilsberg. Kapuzen

neuester Façon, sowie
Herren- & Kinder-Schwarz
empfehl zu den billigsten Preisen
J. Walz.

Wilsberg. Müller-Gesuch.

Zu sofortigem Eintritt suche ich einen
tüchtigen und soliden Müller.
Fr. Reichert,
Klostermüller.

Saiterbach. 5 Stück junge ächte Bulldoggen



hat zu verkaufen
J. S. Gutkunst
am Markt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 1. Nov. In der Generalversammlung der württembergischen Gattunmanufaktur wurde ein Bericht der Direction vorgetragen, welcher besagt: Die Concurrenz der elsässischen Fabriken sei keineswegs erdrückend. Dieselbe würden die bisherige Fabrikation beibehalten, um den ersten Rang auf den Weltmärkten zu behaupten und sich deshalb auch nicht durch billigeres Fabrikat um den weniger lucrativen deutschen Markt bemühen. Ueberdies bleibe ihnen noch lange Absatz in Frankreich, da dort noch keine ähnliche Fabrikation bestehe und solche auch nur langsam auf die Höhe der elsässischen Industrie emporsteigen könnte.

Die Anmeldungen „Stuttgarter Bankactien“ werden im Ganzen auf Eine Million Stücke geschätzt; Ueberzeichnung somit fünfzigfach. Einige hiesige Häuser meldeten allein 80,000 und 100,000 Stücke an. — Jeder sieht eben ein, daß eine so geartete Bank eine große Zukunft hat. Heute wird schon 115 bis 120 pCt. für Aktien der Stuttgarter Bank geboten.

Der vom Calwer Gewerbeverein schon früher angeregte Gedanke, mit der Eröffnung der Schwarzwaldbahn eine Gewerbe-Ausstellung zu verbinden, soll nun zur Ausführung gebracht werden. Nach einem an die Gewerbetreibenden der drei Bezirke Calw, Leonberg und Nagold abgegebenen Circular haben sich bereits 170 Aussteller angemeldet und wird zur weiteren Theilnehmung aufgefordert. Die Ausstellung soll gleichsam den Charakter einer Rechtfertigung der Schwarzwaldbahn vor dem übrigen Lande haben, und ist es daher schon aus diesem Grunde geboten, daß sämmtliche in den 3 Bezirken betriebenen Gewerbebezüge eine möglichst vollständige Vertretung in der Ausstellung erhalten. Solche Gewerbetreibenden nun, die das Unternehmen zu unterstützen die Geneigtheit haben, werden zur Mittheilung über Namen und Gewerbe an den Vorstand des Ausstellungs-Comités, Rm. E. W. Heiler in Calw, bis 30. Nov. d. J. freundlichst ersucht.

Karlsruhe, 31. Okt. Eine gestern in Pforzheim stattgefundene Arbeiterversammlung verhandelte hauptsächlich die Aufstellung eines neuen Lohntarifs für „Weilarbeit“ (Ueber-Zeit-Arbeit). Es wurde beschlossen, für jede 10 Stunden täglich übersteigende Arbeit eine Lohnhöhung von 33 1/2 pCt. zu fordern. Im Weigerungsfalle von Seiten der Fabrikanten soll die Weilarbeit verweigert oder „Weilstrafe“ (eine neue Bereicherung der Strike-Terminologie) gemacht werden. (Krlf J.)

München, 30. Okt. Der Erzbischof von München hat gestern in Kiefersfelden die Excommunication über Pfarrer Anton Bernard vollzogen. Die „Augsb. Abend-Ztg.“ theilt aber noch weiter mit, ein darauf folgender öffentlicher Protest des Pfarrers sei von den Versammelten mit großem Beifall angenommen worden. Der Erzbischof entfernte sich, nachdem er die Rede des Pfarrers vergebens zu unterbrechen gesucht, von nur wenigen Landleuten begleitet. Der „Volksbote“ nimmt von dieser Excommunication und der des Pfarrers Hofmann in Lantenhausen gleichfalls Notiz, indem er in seiner unflätigen Manier hinzufügt, beide Pfarrer gehören zur „Bande der Neulüberaner.“

Nürnberg, 29. Okt. Zu einer auf gestern Abend im Saale des „Sächsischen Hofes“ anberaumten Arbeiterversammlung hatten Straßenplacate eingeladen, denen wir folgende Stelle entnehmen: „Auf dem ganzen Continent, in Frankreich, Belgien, England und speziell in Deutschland wird das Bedürfnis nach verkürzter Arbeitszeit fühlbar, um der gegenseitigen Concurrenz, die wir uns durch zu lange Arbeitszeit zu machen gezwungen sind, die Spitze zu brechen, höhere Löhne zu erzielen und den sozialen Anforderungen, die das Leben an uns stellt, genügen zu können. Die Großindustrie, die Verdrängerin des Kleingewerbes, die uns zu wahren Lohnslaven herabwürdigt, wenn wir nicht noch zur rechten Zeit in geschlossenen Reihen gegen sie Front machen, ist es hauptsächlich, der unser berechtigtes Vorgehen gilt.“

Nürnberg, 31. Okt. Wie in Berlin so herrscht auch hier seit der vorigen Woche eine Art Strike der Schriftsetzer. Die meisten Druckereien haben den Forderungen der Gehülften nachgegeben.

Berlin, 30. Okt. Es sind zwei Besehle hinter einander ergangen, welche die Entlassung, und zwar die möglichst schnelle Entlassung der Reservisten zum Gegenstande haben.

Berlin, 30. Okt. Der am 28. d. hier eingetroffene russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hatte am Sonntag eine längere Audienz bei dem Fürsten Bismarck. In der Korrespondenz „Et.“ lesen wir über diese Audienz nachstehende Bemerkung: „Die mehrstündige Unterredung, welche Fürst Bismarck mit dem Fürsten Gortschakoff gestern gehabt hat, war von hervorragend politischer

Bedeutung und bildet gewissermaßen den Abschluß der Salzburg-Gasteiner Besprechungen.“

Berlin, 1. Nov. Die Provinzialkorresp. bemerkt bezüglich der Annahme der Konvention mit Frankreich seitens des Reichstages: Nicht bloß die französ. Regierung ist aufrichtig bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten in jeder Weise zu pflegen, sondern zumal nach dem jüngsten Abschluß der Konvention hat sich auch die öffentliche Stimme Frankreichs zum größten Theil so befriedigt und anerkennend Deutschland gegenüber ausgesprochen, wie es vor mehreren Monaten kaum zu erwarten war. Je mehr die Gedanken des Hasses gegen Deutschland eine Milderung und Ableitung erfahren, desto mehr wird das französ. Volk erkennen, daß es die frühere Größe und den altbegründeten Ruhm unter den Völkern, den ihm Deutschland nicht rauben oder verkümmern will, seinerseits nicht durch Waffengewalt und blutige Rache, sondern durch den dauernden Wiederaufbau der inneren staatlichen Ordnung und durch Werke des Friedens und wahren Volkswohles wieder zu erreichen vermag.

Wiesbaden, 1. Nov. Eine sehr zahlreich besuchte Bürger-versammlung nahm einstimmig eine Petition an den Reichstag an, deren wesentlicher Inhalt ist: Es sei das Verhältnis der durch das Unfehlbarkeitsdogma in ihrem Grundcharakter geänderten römischen Kirche zu den deutschen Staaten zu prüfen, die seitherigen Beziehungen der Reichsglieder zu dieser Kirche zu lösen, und gegen die geistlichen Gesellschaften, welche den Charakter einer strafbaren Verbindung an sich tragen, insbesondere gegen den Jesuiten-Orden auf gesetzlichem Wege vorzugehen.

Die Spielhöllen in Wiesbaden und Emß haben in diesem Jahre den Actionären einen Reingewinn von 1,210,906 fl. abgeworfen. Es wird ein wahres Glück sein, wenn diese Spielhöllen bald für immer geschlossen werden.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ sagt: Noch im Laufe dieser Woche geht voraussichtlich dem Reichstage die Vorlage betreffs der Münzreform zu. Man darf annehmen, daß die Session des Reichstages nicht über die dritte Woche des Novembers dauert und noch in diesem Monat der preussische Landtag einberufen werden kann, um den Staatshaushalt pro 1872 vor Ablauf dieses Jahres festzustellen.

Mit Neujahr tritt die neue Telegraphentaxe ins Leben. In ganz Bayern, Württemberg 5 Silbergroschen, (17 1/2 Kreuzer,) im übrigen Deutschland 15 Sgr. (52 1/2 Kreuzer,) nach der Schweiz und Oesterreich 10 und 20 Silbergroschen (35 Kr. und 1 fl. 10 Kr.) nach Wien einen halben Franken mehr als jetzt; die internationale Telegraphenkonferenz in Rom hat wahrscheinlich alle Taxen erhöht.

Wien, 1. November. Die N. Fr. Presse meldet, Baron Kellersperg sei auf Grundlage der Rückkehr zur Verfassung mit der Kabinettsbildung beauftragt. (S. W.)

In Wien sind große Hauszinstrawalle ausgebrochen. Zwei Abende währten die Unruhen. Viele Verhaftungen.

Bern, 31. Okt. Heute erfolgte zwischen dem Bundespräsidenten und den Gesandten Deutschlands und Italiens der Austausch der Ratifikationen, betreffend den Beitritt Deutschlands zum schweizerisch-italienischen Gotthardbahnvertrag.

Paris, 31. Okt. Die Ratifikationen der zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Convention, betreffend die territorialen Veränderungen an der französisch-deutschen Grenze und die elsässisch-lothringische Zollangelegenheit, sind heute ausgetauscht worden. Die Verhandlungen über den neuen französisch-deutschen Postvertrag werden von Herrn v. Komusat und dem Grafen v. Arnim fortgeführt.

Herr v. Saint-Vallier — berichtet das „Journal de Paris“ — dessen Namen in neuerer Zeit häufig genannt worden ist, trat soeben wieder in Thätigkeit. Er hat seinen Posten als bevollmächtigter Minister der französischen Regierung beim General-commando der deutschen Occupationstruppen in Nancy wieder eingenommen.

Die Deutschen haben Dijon verlassen. Der dortige Präfect kündigt dieses dem Präsidenten der Republik in folgender Depesche an: Dank Ihrer patriotischen Bemühungen hat Dijon die letzten deutschen Soldaten, die es besetzt hielten, abziehen sehen. Die Bevölkerung hat eine sehr große Würde gezeigt; kein Ruf wurde ausgestoßen. Man zieht in Massen den französischen Truppen entgegen, die im Anzuge sind. Die Stadt schmückt sich mit Fahnen; sie wird heute Abend erleuchtet.

Der türkische Kriegsminister hat kolossale Unterschleife getrieben. Es sollen dieselben in die Millionen gehen. Der Sultan hat ihn aller seiner Würden entkleidet und in die Verbannung geschickt.

deutendsten
auf Ge-
und solide
gute Pro-
est. Offerte
die Herren
Vogler

(se)

Fallsucht
seit 9
in. Un-
kurzer
Begeben
Besitzer,
Bedailen,
West-
hlreiche,
ridlich
agungs-
sten aus
t, wird
gen vom
rsandt.

ten=
nets
ennach
taig.

lung.

der Weise
immer fertige
Naspeln,
e, sondern
en Auftrag
mich hierin
ich auch
ers aber in
ich ausführ-
freundlichen
nahme sieht

Dreher,
Oberamt.

Unter-
hofen

ennach
aig.

skin

Auswahl bei
den geehrten
stellen.
den nach.

agold.

ftsgeld

in Ausleihen
s Röh m,
J. S.

neuen, blau-
ragen hat zu

Schuon,
we.



S'ist angespannt.
(Fortsetzung und Schluß.)

„Meine Herren und Damen,“ ruft der Posthalter, „bitte zuerst die Weine zu bestimmen. Hier ist die betreffende Karte, belieben Sie anzulesen; die Suppe wird sogleich kommen.“

„Das ist ein Mann nach unserem Herzen,“ erklärt nun ein Theil der männlichen Passagiere, „bei dem müssen wir auch etwas aufgehen lassen.“

Somit bestellt der Eine Affenthaler, der Andere Rißling, der Dritte Tramiener, und der Vierte gar eine noch theurere Sorte. Ueber dem Auslesen jedoch, sowie noch mehr über dem Bringen des Weines vergehen verschiedene Minuten, und wie endlich die sämtlichen Passagiere bedient sind, zeigt die Uhr bereits auf ein Viertel nach zwölf Uhr.

„Die Suppe, die Suppe,“ rufen nun die Ungebulbigen, die mit Schrecken das schnelle Vorrücken des Zeigers bemerken.

„Sogleich, in der Minute,“ erklärt der Posthalter, sich abermals nach allen Seiten verneigend. „Bitte nur noch für einen kleinen Augenblick um Nachsicht. Dafür sollen Sie aber auch eine ganz exquisite Mahlzeit erhalten, in der That, eine ganz exquisite. Kann's Ihnen jetzt schon sagen, was auf den Tisch kommt, damit Sie ihren Appetit darnach einrichten und Ihren Magen nicht mit den schlechteren oder vielmehr gewöhnlicheren Vorpeisen erfüllen. Zuerst also erhalten Sie eine vortreffliche Nudelsuppe, dann Ochsenfleisch, nicht Rindfleisch, wie Sie vielleicht glauben möchten, sondern wirkliches gemästetes Ochsenfleisch, mit dreierlei Kalttem und zweierlei warmem Zugehör; darauf zweierlei Gemüse, nämlich einmal Sauerkraut nebst Blutwurst, Schweinefleisch und gerösteten Spätzlen, und zum Andern Carviol nebst Brislen und gehackten Pfannkuchen; weiter einen acht Pfund schweren Hecht, der erst heute Morgen gefangen wurde, sowie veritable Königskrebse; hintenher Kapauern, Schweinskopf und junge gebratene Enten; sofort ein süßes Gemüse für die Damen nebst saurer Rehzung und sonstigem Wildpret für die Herren; endlich Rahmtorte, Zimmisternen und sonstiger Nachtisch. Sie sehen, meine Herrschaften, daß ich meinen Gästen etwas Ordentliches liefere, und Ihnen also den Gulden, welchen die Mahlzeit ohne Wein bei mir kostet, nicht für nichts und wieder nichts abnehmen werde.“

„Ausgezeichnet, mein Vortrefflichster,“ entgegnete einer der Passagiere im Namen der andern, „aber nun lassen Sie endlich auftragen.“

„Im Momente,“ ruft der Posthalter, „ich eile selbst in die Küche, damit alles um so schneller von Statten gehe.“

Zu der That rennt er hinaus, und die Passagiere hoffen nun endlich ihren Hunger stillen zu können, aber fünf, sechs, sieben Minuten vergehen, ohne daß sich etwas zeigt. In der Verzweiflung halten sich viele an's Brod und schlingen einen Brocken nach dem andern hinunter; allein wie nun der Uhrenzeiger auf zweiundzwanzig Minuten nach zwölf Uhr zeigt, da reißt ihnen allen der Faden der Geduld.

„Die Suppe, die Suppe,“ schrien sie wild zusammen, „oder wir zahlen keinen rothen Heller, und setzen uns in den Gilwagen, ohne etwas gegessen zu haben.“

Und sie kommt, die lang ersehnte Suppe! In demselben Momente als der Tumult allgemein wird, kommt sie, und im Nu hat jeder der Passagiere einen vollen, fast überlaufenden Teller vor sich.

„Na, endlich einmal etwas warmes in den armen, bedürftigen Magen,“ künfterte der eine oder der andere der Passagiere, und die Mienen von ihnen allen heitern sich sichtlich auf.

„Herr Gott im Himmel, wie habe ich mir den Mund verbrannt!“ ruft plötzlich eine Dame, die zu hastig gewesen ist, und ganz ebenso äußern sich auch die meisten übrigen. Die Suppe ist nämlich brühheiß auf den Tisch gekommen und raucht noch wie ein Schornstein, so daß man sie unmöglich genießen kann, ohne sie eine oder zwei Minuten lang geblasen zu haben. Demgemäß blasen alle zusammen, was das Zeug hält, und ihre Backen werden so voll, wie die von Posaunenengeln, bis sich endlich die Brühr verschluckungsfähig erweist.

Mittlerweile hat der Posthalter das berühmte Rind- oder vielmehr Ochsenfleisch hereingebracht, und tranchirt es sofort mit eigenen Händen. Die Passagiere können sich demnach überzeugen, wie ernst es ihm ist mit der schnellen Aufwartung. „Hurtig die Teller gewechselt,“ erschallt sein Commandowort, und im Nu ist alles geschehen. Den Augenblick darauf hat jeder Passagier ein mächtig Stück Fleisch vor sich liegen, und auch was die fünfserlei Zugehör anbelangt, hat der Herr Gastgeber nicht gelogen. „Zugegriffen also, meine Herren und Damen,“ gegriffen, denn es ist an nichts Mangel!

Die Gäste lassen sich das nicht zweimal sagen, sondern gehen tüchtig in's Zeug, und die Platte mit dem Rindfleisch wird leerer und leerer, aber — während das Ochsenfleisch verzehrt wird geht der Oberkellner auf einen Winkel des Posthalters mit einem leeren Teller bei den Passagieren herum, und sammelt von jedem den bewußten Gulden für den trockenen Tisch, sowie das Geld für den bestellten Wein ein. Der Herr Gastgeber ist somit jedenfalls gesichert, mag nun auch kommen, was da wolle!

Das Ochsenfleisch ist verzehrt und hat vortrefflich gemundet. Nun also zum Carviol mit den Brislen und den gehackten Pfannkuchen, oder wer's vorzieht zum Sauerkraut mit der Blutwurst, dem Schweinsbraten und den gerösteten Spätzlen. Wahrhaftig (so denkt jeder bei sich selbst), wenn die kommenden Speisen dem Anfang des Tisches entsprechen, so ist der Gulden, der soeben eingesammelt wurde, nicht hinausgeworfen! Aber — Herr du meine Güte, was schlägt denn die Uhr da? „Eins, Zwei; Eins, Zwei!“ „Sollte es denn wirklich zwei Viertel nach zwölf Uhr sein? Einige der Passagiere reißen ihre Taschenuhren heraus, und — richtig es ist halb ein Uhr, die Zeit, wo wieder abgefahren werden muß!

„Herr Posthalter! Herr Posthalter!“ rufen die Passagiere, „so machen Sie doch mit dem Essen vorwärts, sonst müssen wir abreisen, ehe das Gemüse auf dem Tische steht.“

Doch ihr Ruf ist ein vergeblicher, denn der Herr Posthalter ist plötzlich verschwunden und mit keinem Auge mehr zu sehen. „Dienstgeschäfte, dringende Dienstgeschäfte!“ jagte der Oberkellner. „Unmittelbar vor der Abfahrt des Gilwagens hat der Herr Posthalter immer unendlich viel zu thun; allein Sie sollen beschleunigt doch auf's Prompteste bedient werden, und überdies fährt der Gilwagen nie so ganz präcis ab.“

Fort rennt er in die Küche hinaus, um sein Wort wegen der prompten Bedienung zur Wahrheit zu machen, und nach zwei Minuten schon erscheint er wieder unter der Thüre mit einem mächtigen Schweinsbraten auf einer Platte. Aber in demselben Momente, da er von der Küche hereinkommt, wird unter der Thüre, welche vom Hausgang in's Zimmer führt, die Gestalt des Conducteurs sichtbar. Derselbe hat sich bereits in seine Tücher gewickelt und den dicken Schlaspelz umgeworfen. Er ist also „für und fertig,“ und was er sagt, muß als „Dienstbefehl“ angesehen werden. „Meine Herrschaften,“ ruft er mit starker Stimme, „s'ist angespannt!“

Verwirrt, entsetzt fahren die Passagiere auf. „Aber der Kellner sagte uns ja soeben,“ rufen sie wild durcheinander, „daß es nicht so genau mit der Zeit genommen werde, und wir sind noch nicht einmal beim Gemüse, vielweniger beim Braten und den Fischen.“

„Thut mir leid, daß Sie nicht schneller gemacht haben,“ erklärt der Conducteur kaldbütig, „allein meine Vorschrift lautet, um halb ein Uhr abzufahren.“

Nun so geben Sie wenigstens noch fünf Minuten zu, „bitten ihn einige, damit nicht vollends drei Viertel des Essens verloren gehen.“

„Habe schon mein Möglichstes gethan,“ entgegnete der Conducteur noch kälter als zuvor, „denn meine Uhr weist bereits drei Minuten über ein halb nach zwölf. Also noch einmal, meine Herrschaften, s'ist angespannt, und wer mitfahren will, muß in einer Minute im Wagen sitzen.“

Mit diesen Worten dreht er sich um, schlägt die Thüre hinter sich zu, und — fast noch im selben Momente bläst der Postillon sein Zeichen zur Abfahrt.

„Heiliger Gott, s'ist Ernst,“ rufen die Passagiere, und rennen nach ihren Hüten, Stöcken und Mantelsäcken. Oder sollen sie etwa des Essens wegen, das sie nicht empfangen haben, ihre Fahrkarte, die sie so und so viel kostete, einbüßen? Nein, beim Himmel, von zwei Uebeln muß man das geringste wählen, und darum gute Nacht Sauerkraut und Schweinefleisch, gute Nacht Carviol und Brislen, gute Nacht Hecht, Königskrebse, Kapauern, Schweinskopf, Enten, süßes Gemüse, Rehzung, Wildpret, Rahmtorte und Zimmisternen! Leb wohl für immer, ihr mögt nun in der Wirklichkeit oder nur im Munde des klugen Posthalters vorhanden gewesen sein, denn die Reisenden müssen fort, weil der Gilwagen abfährt!

In einer Minute sind sie Alle von Neuem in die Chaisen verpackt, und fort geht's unter dem lauten Getöse der Postkellone. Sollte aber vielleicht das Knallen nur beschleunigt so stark sein, damit man das Schimpfen der armen „Viertelsgespeisten“ nicht vernehmen könne? Wir wissen es nicht; doch so viel wissen wir, daß der Posthalter, sowie der Gilwagen mit den Beichaisen abgefahren, schmunzelnden Antlitzes aus seinem Arbeitsstübchen tritt und sich vergnüglich die Hände reibt. Er hat ja ein Mittagessen von Suppe und Rindfleisch, das keine fünfzehn Kreuzer werth war, für einen baaren Gulden verkauft!

Solches bedeutet das Wörtlein: „S'ist angespannt!“ welches an der Spitze dieses Aufsatzes steht, und gibt uns nun der Leser recht, wenn wir sagten: die Posthalter hätten früher hie und da die Gilwagenpassagiere für „Hähnchen“ betrachtet, die man „rupfen“ müsse? Jetzt freilich ist's ganz anders und selbst da, wo keine Eisenbahnen fahren, trifft man nur noch ehrliche Posthalterei-Inhaber!

— Wohl wenige werden wissen, wer die Erfinder der Cravaten sind? — Ein Regiment Croaten in deutschen Diensten soll sie zuerst im Jahre 1636 getragen haben. Wie leicht konnte aus „Croate“ Cravate werden?

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.